Preis 10 Pfg.

Preis 5 Kop.

Wilnaer Zeitung

1917

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ and Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Sonntag, den 2. Dezember 1917 | No. 330

Erfolge im Westen.

4000 Engländer gefangen.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 1. Dezember, abends.

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai sind starke englische Gegenangriffe gegen die von uns gestern genommenen Stellungen gescheitert.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

*

Großes Hauptquartier, 1 Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen.

Südöstlich von Arras hielt das verstärkte Feuer an.

Die Schlacht bei Cambrai ist gestern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt. Eigene Gegenangriffe zur Verbesserung unserer Stellungen hatten vollen Erfolg. Stärkste Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern bahnte unserer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Moeuvres und Bourlon und von Fontaine und La Folie heraus warfen wir den Feind auf die Dörfer Graincourt, Anneux und Cantaing zurück.

Beiderseits von Banteux erstürmten unsere Truppen von der Schelde herauf die Höhen auf dem Westufer des Flusses, durchstießen die ersten feindlichen Linien und nahmen die Dörfer Gonnelieu und Villers-Guislain. Der zäh sich wehrende Feind erlitt schwere Verluste. 4000 Engländer wurden gefangen, mehrere Batterien wurden erbeutet.

Gegenangriffe, die der Feind am Abend gegen Gonnelieu, auch unter Einsatz von Panzerkraftwagen und Kavallerie, führte, brachen verlustreich zusammen.

Scharfer Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfelde die Nacht hindurch an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem östlichen Maas-Ufer war die Kampftätigkeit der Artillerien zeitweilig stark.

*

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 63., Leutnant Klein seinen 22. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Angriffe der Italiener gegen den Monte Pertica scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Ueber 3 Millionen Gefangene

Die „B. Z. am Mitag“ schreibt: Kürzlich wurde von deutscher amtlicher Seite bekanntgegeben, daß die Zahl der listenmäßig in den deutschen Lagern geführten Kriegsgefangenen die Ziffer von 2 Millionen überschritten habe. Die Zusammenstellung unseres österreichischen Bundesgenossen vom 1. November ergibt, wie wir zuverlässig erfahren, für die österreichisch-ungarische Monarchie eine Gesamtziffer an Kriegsgefangenen von über 1 Million Köpfen. Auch ohne Hinzurechnung der in den deutschen Aufstellungen nicht mitgezählten in der Etappe befindlichen Kriegsgefangenen sowie der von den Bulgaren und Türken eingebrachten Kriegsgefangenen ergibt sich für Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen eine Gesamtziffer von weit über 3 Millionen Mann.

34000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 30. November.

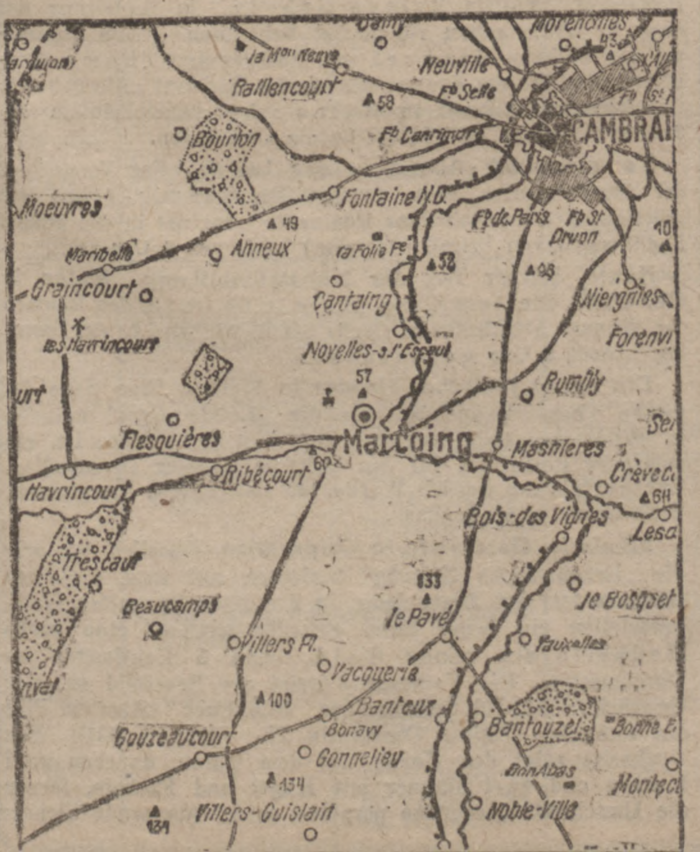
Eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Valentiner (Hans), hat neuerdings im östlichen Aermel-Kanal unter schwerster feindlicher Gegenwirkung 5 Dampfer mit rund 21000 Br.-Reg.-Tonnen versenkt. Einer der Dampfer flog unter einer gewaltigen Detonation in die Luft. Er hatte offenbar Munition geladen.

Neue U-Boot-Erfolge im Sperrgebiet um England: 13000 Brt. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein schwer beladener Dampfer von mindesten 6000 Tonnen, der aus einem stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Bekanntlich wärmen unsere Gegner und gewisse sogenannte Neutrale immer wieder das Märchen von den beschossenen Rettungsbooten auf. Auch bei der Versenkung des Geleitzuges in der Nordsee am 17. Oktober wurde wiederum die Behauptung aufgestellt, daß die deutschen Seestreitkräfte ihr Feuer auf die Rettungsboote gerichtet hätten. Nun hat jedoch vor einigen Wochen in Kopenhagen eine Seeamtverhandlung über die Vernichtung des dänischen Dampfers „Stella“ stattgefunden, bei welchem Anlaß der Vorsitzende des Seemannverbandes bei den Gerichten den Antrag stellte, diejenigen Leute eidlich zu vernehmen, welche die Behauptung von der Beschießung ihrer Rettungsboote bei der Versenkung des Geleitzuges im Publikum verbreitet hätten. Diese von den Gerichten geforderte bestimmte eidliche Aussage wurde jedoch von den Leuten verweigert. Die dänische Tagespresse hat diese Tatsache zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gebracht, während das norwegische Blatt „Norgens Handels- og Sjoefahrtstidende“ mit Stillschweigen über diese Eidesverweigerung der dänischen Seeleute hinweggegangen ist. Möchte doch in Zukunft allen Verleumdern sogleich ein Eid zugeschoben werden, wenn sie wieder einmal das Märchen von der Beschießung der Rettungsboote durch deutsche Seeleute in die Welt setzen.



Oesterreich-Ungarns Antwort.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 29 November.

Bei dem k. u. k. Armee-Oberkommando ist ein teilweise verstümmelter Funkspruch angelangt, der, soweit wie es möglich war, ergänzt wurde und wie folgt lautet:

Zarskoje Sselo, 28. November.

An die Völker der kriegführenden Länder!

Die siegreiche Arbeiter- und Bauernrevolution in Rußland hat die Friedensfrage an die Spitze gestellt. Die Periode der Schwankungen, des Aufschiebens und des Bürokratismus ist beendet. Jetzt werden die Regierungen, alle Klassen, alle Parteien aller kriegführenden Länder aufgefordert, kategorisch die Frage zu beantworten, ob sie zusammen mit uns an Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden heranzutreten einverstanden sind oder nicht. Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob wir dem neuen Winterfeldzug mit allen seinen Schrecken und seinem Elend entgehen werden und ob Europa auch weiter von Blut durchströmt wird. Wir, der Rat der Volkskommissare, wenden uns mit dieser Frage an die Regierungen unserer Verbündeten: Frankreich, Großbritannien, Italien, Vereinigten Staaten von Amerika, Belgien, Serbien, Rumänien, Japan und China. Wir fragen sie vor dem Angesicht ihrer eigenen Völker, vor dem Angesicht der ganzen Welt, ob sie einverstanden sind, an die Friedensverhandlungen heranzutreten. Wir, der Rat der Volkskommissare, wenden uns an die verbündeten Völker, in erster Reihe an die arbeitenden Massen, ob sie einverstanden sind, diese sinnlose Metzelei fortzusetzen und blind dem Verderben der europäischen Kultur entgegenzugehen. Wir verlangen, daß die Arbeiterparteien der verbündeten Länder unverzüglich die Frage beantworten, ob sie mit der Einleitung von Friedensverhandlungen einverstanden sind. Diese Frage stellen wir an die Spitze. Der Frieden, den wir beantragt haben, soll ein Völkerfrieden sein. Er soll ein Ehrenfrieden des Einverständnisses sein, der einem jeden Volk die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwickelung sichert. Die Arbeiter- und Bauernrevolution hat schon ihr Friedensprogramm bekanntgegeben. Sie hat die Geheimverträge des Zaren und der Bourgeoisie mit den Verbündeten veröffentlicht und diese Verträge für unverbindlich für das russische Volk erklärt. Wir beantragen, mit allen Völkern öffentlich einen neuen Vertrag auf der Grundlage des Einverständnisses und der Zusammenarbeit zu schließen. Unseren Antrag haben die offiziellen und offiziösen Vertreter der regierenden Klassen der verbündeten Länder mit der Weigerung beantwortet, die Räteregierung anzuerkennen und sich mit ihr ins Einvernehmen über die Friedensverhandlungen zu setzen. Die Regierung der siegreichen Revolution entbehrt die Anerkennung der professionellen Diplomatie, aber wir fragen die Völker, ob die reaktionäre Diplomatie ihre Gedanken und Bestrebungen zum Ausdruck bringt, ob die Völker der Diplomatie erlauben, die große Friedensmöglichkeit, die durch die russische Revolution eröffnet wurde, fallen zu lassen. Die Antwort auf diese Frage . . . (Störung.) Nieder mit dem Winterfeldzug! Es lebe der Frieden und die Völkerverbrüderung!

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten.
Trotzki.

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare.
Ulianow-Lenin.

Hierauf hat die k. u. k. Regierung der russischen Regierung am 29. November folgende Antwort erteilt:

An die Regierung der russischen Republik.

Das Rundtelegramm des Rates der Volkskommissare vom 28. November lfd. Js.; womit die russische Regierung sich bereit erklärt, Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes und eines allgemeinen Friedensvertrages einzuleiten, ist der Regierung Oesterreich-Ungarns zugekommen. Die von der russischen

Regierung bekanntgegebenen Richtlinien für den abzuschließenden Waffenstillstands- und Friedensvertrag, hinsichtlich welcher die Regierung der russischen Republik Gegenvorschlägen entgegensieht, bilden nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung geeignete Grundlagen für die Einleitung dieser Verhandlungen. Die Regierung Oesterreich-Ungarns erklärt sich daher bereit, in die von der russischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden einzutreten.

Der k. u. k. Minister des Aeußeren.
Czernin.

*

Die Aeußerungen des Reichskanzlers im Reichstage enthalten eine formulierte Antwort auf die russischen Mitteilungen. Sie sind durch Funkspruch verbreitet worden. Es wurde deshalb davon abgesehen, nochmals durch Funkspruch zu den russischen Aeußerungen Stellung zu nehmen.

1440,37 Millionen Kriegsanleihe vom Heer gezeichnet.

Laut „B. Z. am Mittag“ sind nach den bisher möglichen Zusammenstellungen — es fehlen noch die Ergebnisse einiger größerer Verbände — vom Heer insgesamt 1440,37 Millionen Mk. Kriegsanleihe gezeichnet worden, und zwar 934,92 Millionen vom Heimatheer und 505,40 Millionen vom Feldheer. Mit dieser Summe ist das Ergebnis der Heereszeichnungen für die sechste Kriegsanleihe, die im Heimatheer 802,58 und im Feldheer 493,27 Millionen, also insgesamt 1295,85 Millionen Mark ergeben hat, um fast 150 Millionen Mark übertroffen worden.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Wien, 1. Dezember.

Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Monte Pertica wurden italienische Vorstöße abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Albanien.

Westlich von Korca vereitelten albanische Freischaren durch ungesäumt eingesetzte Gegenstöße einen französischen Angriff.

Der Chef des Generalstabes.

*

Am 28. November frühmorgens liefen Gruppen unserer Torpedofahrzeuge zur Erkundung die italienische Küste an. Eine Gruppe sichtete und beschoß südlich der Cetauro-Mündung einen Lastzug. Die Lokomotive explodierte. Der Zug wurde stark beschädigt. Während der Beschießung standen die Fahrzeuge unter dem wirkungslosen Feuer einer mittelkalibrigen Landbatterie. Eine andere Fahrzeuggruppe bekämpfte Geschütze mittleren Kalibers bei Corsini und Drimini. Während und nach den Beschießungen wurden die Fahrzeuge erfolglos von feindlichen Fliegern angegriffen. Bei der Rückfahrt sichteten die Fahrzeuge mehrere feindliche Einheiten, die, sich einem Angriff entziehend, nach Nordwesten abdrehten. Feindliche Einheiten bei Ancona wurden von unseren Seeflugzeugen mit Bomben belegt. Alle Fahrzeuge und Flugzeuge sind vollständig und unbeschädigt eingerückt.

Annahme der neuen Kriegskredite.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 1. Dezember.

Erster Punkt der Tagesordnung ist die dritte Beratung der Kreditvorlage von 15 Milliarden.

Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (natlib.) gibt als Berichterstatter des Hauptausschusses eine Erklärung ab, in der betont wird, daß der Ausschuß sich den Ausführungen des Reichskanzlers betreffend seine Bereitwilligkeit, in Verhandlungen mit Rußland einzutreten, sobald bevollmächtigte Vertreter Rußlands entsandt sein würden, einmütig angeschlossen habe.

Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf von Roedern führt aus: Die Kriegssteuer, die in erster Linie zur Heranziehung der Kriegsgewinne bestimmt ist, wird ein Gesamtergebnis von rund 5 Milliarden Mark haben. Das Resultat ist also erheblich besser, als im Vorjahre veranschlagt wurde. Rechnet man dazu die übrigen vom Reiche während des Krieges erhobenen neuen direkten Steuern, so ergibt sich ein Betrag von 6 Milliarden. Nimmt man ferner dazu die Erhöhung der direkten Steuern in den Bundesstaaten und Kommunen, so erhält man 8 Milliarden, die in der Kriegszeit bisher an besonderen direkten Kriegssteuern aufgebracht sind. Diese Steuern reichen zur Deckung des steigenden Istsolls vollkommen aus. Graf Roedern weist darauf hin, daß die in England bereits geschaffenen neuen Einnahmen nicht zur Deckung der Ausgaben nach dem Kriege ausreichen werden. Ferner müsse darauf hingewiesen werden, daß der englische Staatssekretär bei seinem Vergleich mit Deutschland alle an die Bundesgenossen geleisteten Vorschüsse abrechne und nur die Restsumme als tatsächliche Kriegsausgaben zum Vergleich heranziehe. Englische Blätter behaupten bereits, England könne genötigt sein, die 25 Milliarden Vorschüsse an die Alliierten in den Rauch zu schreiben. Die deutschen Kredite enthalten auch alle Summen, die zur Stärkung der Kredite unserer Bundesgenossen verauslagt sind. Das große Ergebnis der Anleihen beweist, daß die Art unserer Kriegsfinanzierung im Einvernehmen mit dem deutschen Volke geschieht. Ich bin mir bewußt, daß auf dem Finanzgebiete die größten Ausgaben noch vor uns liegen, denke aber, daß wir das bisher befolgte Programm organisch weiter entwickeln werden im vollen Einvernehmen mit den Finanzverwaltungen aller Bundesstaaten und unter voller Berücksichtigung aller volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte. Der Wille ist da, es wird sich auch der Weg finden. (Beifall.)

Der Rede des Grafen Roedern folgt eine längere Aussprache, in deren Verlauf Redner der sozialdemokratischen Fraktion sich gegen den Standpunkt der Wortführer der Unabhängigen Sozialdemokraten wenden. Schließlich wird die 15-Milliarden-Kreditvorlage gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten unter lebhaftem Beifall des Hauses in dritter Lesung angenommen.

Sodann tritt Vertagung ein. Der Präsident bittet um die Genehmigung, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbständig zu bestimmen. Eine längere Pause sei nicht beabsichtigt.

Der Aeltestenausschuß des Reichstags beschloß, daß der Reichstag sich heute vertage und der Präsident für die Berufung der nächsten Sitzung freie Hand behalten soll. Die nächste Sitzung ist für Mitte Januar vorgesehen, sofern nicht die politische Lage eine frühere Einberufung angezeigt erscheinen läßt. Der Hauptausschuß wird kommende Woche bis zur Erledigung seiner Arbeiten versammelt bleiben. Er ist nach der Vollversammlung des Reichstages wieder zusammengetreten, um vertrauliche Erklärungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts Dr. von Kühlmann entgegenzunehmen. Nach kurzer Dauer wurde die Sitzung geschlossen. Der Termin für die nächste Sitzung wurde offengehalten; jenachdem die politische Lage sich gestalten wird, wird der Ausschuß früher oder später wieder zusammentreten.

Der Gegenstoß bei Cambrai.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 1. Dezember.

Nach dem blutigen und völligen Scheitern der 16 großen Flandern-Schlachten um die deutsche U-Boot-Basis und nach der gewaltigen Niederlage der Entente-Einheitsfront in Italien stellen die britischen Berichte seit dem 20. November Tag für Tag ihren Anfangserfolg bei Cambrai als größten Sieg des Krieges an der Westfront dar. Ihre Führer wiederholten täglich die Bedeutung des gewonnenen Höhengeländes bei Bourlon und Fontaine, die unter Einsatz stärkster Infanterie- und Tankmassen und vieler Kavallerie in ihre Hand kamen. Die Verluste übertrafen die der gewaltigsten Flandernschlacht.

Nachdem bereits am 24. November der Durchbruchsversuch als gescheitert angesehen werden konnte, haben nunmehr am 30. November deutsche Gegenstöße den Engländern den größten Teil des teuer erkauften Höhengeländes wieder entrissen. Der sich zäh verteidigende Feind vermochte der deutschen Infanterie, die mit unvergleichlichem Schwung die vom Feinde besetzten Höhen hinanstürmte, nicht standzuhalten. Kräftig unterstützt durch die Artillerie gelang es in erbitterten Kämpfen südlich Moeuvres die früheren Stellungen wieder zu erreichen und unsere Linie über die Chaussee Arras — Cambrai vorzuschieben. Unter schweren blutigen Verlusten für die Engländer wurden sie auf Graincourt, Anneux und Cantaing zurückgeworfen. Der Gegenstoß, der von Süden her gegen die feindliche Einbruchsstelle erfolgte, durchstieß die feindlichen Linien und führte zur Besetzung der außerhalb unserer früheren Stellung liegenden Orte Gonnelieu und Villers-Guislain. Von dort aus wurde bei Vendhuile unsere frühere Linie wieder erreicht. Unter den 4000 Gefangenen befinden sich 140 Offiziere.

Gegen Abend versuchte der englische Führer mit starken Angriffen unter Einsatz von Tanks und Kavallerie gegen Gonnelieu Gelände zu gewinnen. In die dichten feindlichen Sturmkolonnen schlug unser verheerendes Abwehrfeuer und ließ den feindlichen Angriff restlos scheitern.

Der 30. November ist ein neuer Ehrentag für unsere Westkämpfer, die aufs neue bewiesen, daß sie nach wie vor von frischem, unwiderstehlichem Angriffsgeist beseelt sind.

Ein unbekannter Goethebrief in Mitau.

In der Mitauschen Museumsbibliothek ist vor kurzem ein lange vermißter Goethebrief wieder zutage gekommen. Er ist an den Großherzog Karl August gerichtet und lautet der Korrespondenz B zufolge:

Ew. Königl. Hoheit

habe schuldigst zu vermelden: daß Döbereiner angekommen ist, einen compediosen Apparat aufstellend, womit mancherley anmuthige Versuche vorzulegen sind. Mögen Höchstdieselben etwo Morgen Sonnabend sich einige Stunden rüsten und bestimmen, so würde alles fertig und bereit seyn.

Verehrend unterthänigst
J. W. v. Goethe.

Weimar, den 27. Dez. 1822.

Dazu kommt auf dem dritten Blatte des Briefbogens eine Antwort des Großherzogs, worin er sich „diese wahrscheinlich sehr interessante Darstellung auf den Sonntag übermorgen um elf Uhr“ in Goethes Wohnung erbittet, da er morgen behindert sei.

Johann Wolfgang Döbereiner war seit 1819 ordentlicher Professor der Chemie an der Universität Jena, an der er bis zu seinem 1849 erfolgten Tode wirkte. Sein Name ist verknüpft mit der von ihm erfundenen Zündlampe, die von großer Wichtigkeit war, solange man die Phosphorstreichhölzer nicht kannte. Die Erfindung war ein Ergebnis seiner Platinuntersuchungen, zu denen ihm die Großherzogin Maria Pawlowna das Material lieferte. Goethe ließ sich von ihm durch Mitteilungen und Experimente in bezug auf die Fortschritte der Chemie auf dem laufenden erhalten und in die Stöcheometrie (chemische Meßkunst) einführen. In seinen Briefen und Tagebüchern wird Döbereiner häufig erwähnt; aus letzteren insbesondere erfahren wir mehreres über seine Anwesenheit in Weimar vom 27. bis 30. Dezember 1822 und über die chemischen und physikalischen Vorträge, die er Goethe und „Serenissimus“ hielt. — Unser Brief ist ja nur kurz und inhaltlich unbedeutend, aber bei Goethe ist jede Zeile kostbar und wert, aufbewahrt und mitgeteilt zu werden, zumal wenn ein Brief von ihm so „an der Grenze der Zivilisation“ auftaucht. K. B.

Konzerte an der Ostfront. Wie das „Casseler Tageblatt“ mitteilt, wird die Königliche Hofopernsängerin vom Casseler Hoftheater, Fräulein Helene Schulz, in Begleitung der auch in Wilna schon rühmlichst bekannten Herren Konzertmeister Wilhelm Maehnel und Assistenzarzt Thoma demnächst eine größere Konzertreise an die Ostfront unternehmen. Das öffentliche Konzert in Wilna wird wahrscheinlich am 8. oder 9. Januar 1918 in der Lutnia stattfinden.

Kammermusik-Abend in der Lutnia. Der Vorverkauf der Eintrittskarten zum zweiten Kammermusik-Abend des „Streichquartetts Stanislaus Moniuszko“ beginnt in den beiden Konditoreien von Sztrall (Georgstr.) heute von 6 Uhr ab.

Heute, letzter Tag der Kunstausstellung „Maler in Ob. Ost“. Die Ausstellung „Maler in Ob Ost“ in den Räumen der Wilnaer Arbeitsstuben, Große Straße 43, wird heute, Sonntag, abends 8 Uhr geschlossen.

Ein neues jüdisches Theater in Wilna. Eine neue jüdische Theatertruppe ist, wie die „Letzte Nais“ mitteilt, in Wilna gegründet worden. Das Ziel der Truppe ist, ein modernes Repertoire für das jüdische Theater zu schaffen. Zur Aufführung werden Werke von Langfellow, Hauptmann, Sudermann u. a. kommen.

Römische Goldfunde in Ostpreußen. Kürzlich ist, wie die „Ermländische Zeitung“ berichtet, auf dem Rittergut Hammersdorf bei Braunsberg, in der Nähe von alten Goldfundstellen ein neuer Fund gemacht worden: eine große Medaille aus reinem Gold, etwa 5 Zentimeter im Durchmesser. Die Vorderseite weist ein Brustbild mit der Umschrift: „Fl. Jul. Constantinus. Nob. Caes.“ (Also ein Bild des römischen Kaiser Constantin II. (337 bis 361). Die Rückseite zeigt den Kaiser auf dem Thron, daneben zwei Knaben und zwei Männer mit Kugel und Fackeln, ferner die Umschrift: „securitas perpetua cons.“ (dauernde Sicherheit). Die Medaille, die ganz vorzüglich erhalten ist, hat einen kunstvollen Festhalter. Ferner wurde eine künstlerisch gearbeitete, goldene Troddel in der Nähe gefunden.

Die merkwürdige Wanderung einer Schrapnellkugel. Im Verlaufe des Krieges wurde bereits über zahlreiche sonderbare Verletzungen und ihre Folgen berichtet, und man weiß, daß manches Projektil im menschlichen Körper geradezu verblüffende Lageveränderungen vorzunehmen vermag. Einen besonders merkwürdigen Weg aber legte eine Schrapnellkugel zurück, wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, die man ganz überraschenderweise bei einer Blinddarmoperation entdeckte. Ein Landwehrmann, so erzählt Dr. Claus Harme in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“, wurde in ein Lazarett mit Erkrankungserscheinungen eingeliefert, auf Grund deren man die Diagnose auf Blinddarmentzündung stellen mußte. Als der Patient, nachdem sein Befinden sich verschlechtert hatte, am elften Krankheitstage der Blinddarmoperation unterzogen wurde, gelangte man zu verblüffenden Ergebnissen. Es stellte sich heraus, daß der Wurmfortsatz keinerlei krankhafte Veränderungen zeigte, hingegen fand man eine sich vom Blinddarm zum Netz ziehende schlauchartige Verwachsung von ungefähr 8 cm Länge, in deren Innern ein harter runder Gegenstand fühlbar wurde. Man brachte den Fremdkörper heraus und erblickte eine Schrapnellkugel. Nun wurde nachträglich festgestellt, daß der Patient im August 1914 verwundet worden war; er hatte einen Einschuß an der rechten Halsseite erhalten, doch war kein Ausschuß vorhanden. Bei den Röntgenaufnahmen hatte man damals trotz genauester Untersuchung kein Geschoß entdecken können, und zwar, weil die Bauchhöhle wegen krankhafter Erscheinungen nicht durchleuchtet werden durfte. Der Soldat wurde nach zehnwöchigem Aufenthalt im Lazarett wieder zu seinem Truppenteil entlassen und hatte von da an bis zum Beginn der jetzigen Erkrankung nicht die geringsten Beschwerden. Die Schrapnellkugel aebr war in den zweiundhalb Jahren durch die Halsmuskulatur gewandert, sie hatte die rechte Lunge in ihrer Längsrichtung durchschlagen, dann das Zwerchfell und die Leber durchbohrt und war schließlich, ohne eine Darmverletzung zu verursachen, in die freie Bauchhöhle gelangt, wo sie dann liegen blieb.

Neue Geheimdokumente.

Drahtbericht.

Stockholm, 30. November.

Der Wortlaut des geheimen Dokuments über Branting wird nun auch bekanntgegeben. Dasselbe lautet: Geheimtelegramm des russischen Gesandten in Stockholm vom 18. August 1917 Nr. 445. Branting, der aufangs infolge der Lage, die durch die Paßverweigerung der Alliierten für die Sozialisten entstanden war, höchst aufgebracht war, hat sich allmählich wieder beruhigt. Bei einer privaten und streng geheimen Konferenz äußerte er mir gegenüber folgendes:

Wenn Kerenski, ohne die Konferenz selbst zu verwerfen, mitteilen würde, daß er dieselbe augenblicklich für ungeeignet hält, so würde sich das holländisch-skandinavische Komitee dem unterwerfen. Wenn Sie sich dieser Nachricht zu bedienen wünschen, bitte ich Sie, deren Quelle geheim zu halten, um Branting nicht in schlechtes Licht zu bringen und uns einer wertvollen Quelle zu berauben. Unterschrift: Gulkiewitsch.

*

Die Teilung Kleinasiens.

Geheimdokument „Teilung Kleinasiens“ (Information in der Kleinasiatischen Frage) am 21. Februar 1917 an London und Petersburg gegeben: Die britische, französische und russische Regierung haben ein Abkommen getroffen betreffend die Neueinteilung ihrer künftigen Einflußzonen und territorialen Erweiterungen in der asiatischen Türkei, sowie auch betreffend Schaffung eines unabhängigen arabischen Staates oder einer Konföderation innerhalb Arabiens. aas Abkommen geht allgemein dahin: Rußland erwirbt folgende Gebiete: Erzerum, Trapezunt, Wan und Bitlis, sowie das Territorium Südturkestan, Linie Muschasar—Dinemar—Amalia—persische Grenze. Endpunkt der russischen Erwerbung am Schwarzen Meer wären ein künftig noch zu bestimmendes Wilajet Aden und ein südlich durch die Linie Fintab—Madrin begrenztes Territorium bis zur künftigen russischen Grenze und im Norden begrenzt durch die Linie Ala—Gaza—Kessaran—Akdaga—Ildys der Sahara Bobin Chaiput. Großbritannien erwirbt den südlichen Teil von Mesopotamien mit Bagdad und bedingt sich aus in Syrien den Hafen Haifa und den Hafen Akka. Nach einem Uebereinkommen zwischen den französischen und englischen Gebieten wird eine Konföderation arabischer Staaten oder ein unabhängiger arabischer Staat gebildet werden, für welchen die Einflußsphären gleichzeitig bestimmt werden. Alexandrowsk wird als Freihafen erklärt. Zum Schutze der religiösen Interessen der verbündeten Mächte wird Palästina mit den heiligen Stätten vom türkischen Territorium abgetrennt und wird demselben Regime unterstellt, nach Vereinbarung zwischen Rußland, Frankreich und England. Unterschrift.

*

Einziehung Griechenlands in den Krieg.

Am 22. November 1914 haben die Gesandten Rußlands, Englands und Frankreichs der griechischen Regierung in Athen erklärt, daß Griechenland den südlichen Teil Albaniens erhalten würde mit Ausnahme Valonas im Falle eines sofortigen Auftretens zur Hilfe Serbiens. Für ein sofortiges Auftreten forderte Venizelos „die feste Garantie Rumäniens“ gegen einen Ueberfall der Bulgaren auf Griechenland. Diese Garantie ist von Rumänien nicht gegeben worden. Infolgedessen hat Griechenland Serbien keine Hilfe geleistet, und das Angebot verlor seine Kraft.

*

Das Angebot von Territorien in Kleinasien und Griechenland.

Am 12. Januar 1915 hat der englische Gesandte in Athen auf Weisung seiner Regierung Venizelos erklärt, daß, wenn Griechenland im Moment eines neuen Angriffs Deutschlands auf Serbien letzterem zu Hilfe komme, die Verbandsmächte Griechenland wichtige territoriale Erwerbungen an der Küste Kleinasiens zuerkennen würden. Am 15. Januar 1915 haben die griechischen Gesandten in Petersburg, Paris und London die Antwort der griechischen Regierung auf den englischen Vorschlag überreicht, worin eine ganze Reihe von Bedingungen enthalten waren. Am 21. Januar hat Venizelos dem britischen Gesandten in Athen in einer Unterredung die griechischen Wünsche in Kleinasien mitgeteilt. Die begonnenen Verhandlungen wurden aufgehalten durch die Unterhandlungen betreffend das Eingreifen Bulgariens und unterbrochen durch den Rücktritt von Venizelos. Am 21. Februar 1915 (9. März 1915) behändigte der griechische Außenminister Zographos den Gesandten in Athen eine Note, worin das Kabinett den Wunsch ausdrückte, die durch den Abgang von Venizelos unterbrochenen Unterhandlungen wiederaufzunehmen. Am 30. März haben in deren Beantwortung die Gesandten der Verbandsmächte die Unterhandlungen, die die Bereitwilligkeit der Regierungen Rußlands, Frankreichs und Englands ausdrückten, Griechenland im Falle eines Auftretens gegen die Türkei das Wilajet Aidin zu garantieren, wiederaufgenommen mit dem mündlichen Hinzufügen, daß das Angebot nichtig sein würde, falls Griechenland nicht unverzüglich seine Einwilligung zum Eingreifen in den Krieg erkläre. In der Antwortnote hat das Kabinett Gunaris am 1. April seine Einwilligung zum Eingreifen in den Krieg erklärt, und zwar sofort, wenn die Verbandsmächte bereit sein würden, gemeinschaftlich mit den griechischen Truppen die militärischen Operationen gegen die Türkei zu beginnen. Das Eingreifen in den Krieg wurde abhängig gemacht von der formellen Garantie territorialer Integrität Griechenlands unter Einschluß des nördlichen Epirus und der Inseln während des ganzen Krieges und eine bestimmte Zeit nachher. Die territorialen Erwerbungen Griechenlands in Kleinasien und anderen Gebieten müßten Gegenstand einer späteren Prüfung sein. Die Unterhandlungen wurden im Laufe eines Monats nicht erneuert, und am 1. Mai erklärte der Minister des Aeußeren, daß, weil die Verbandsmächte offenbar die Integrität Griechenlands nicht zu garantieren wünschten, das Kabinett Gunaris beschlossen habe, weiterhin Neutralität zu bewahren.

*

Rumänien.

Im August 1916 wurde mit Rumänien ein militärisch-politisches Abkommen unterzeichnet, welches ihm solche Landerwerbungen überließ (Bukowina und ganz Transsylvanien), welche ganz offenbar nicht dem Maße einer Beteiligung Rumäniens an den militärischen Operationen entsprachen, weil es sich verpflichtet hatte, nur Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären, und sich auch auf Operationen nur in Transsylvanien beschränkt hatte. Die folgenden Ereignisse haben gezeigt, wie sehr sich auch unsere Alliierten getäuscht hatten, indem sie das rumänische Eingreifen überschätzten.

Vom Standpunkte der russischen Interessen aus müssen uns bei Beurteilung der augenblicklichen Lage der Dinge in Rumänien folgende Erwägungen leiten: Wenn die Dinge sich so entwickelt hätten, daß die militärisch-politischen Abmachungen mit Rumänien vom Jahre 1916 ihre völlige Verwirklichung erlangt hätten, so wäre auf den Balkan ein sehr starker Staat entstanden, bestehend aus Moldau, Walachei, Dobrudscha (dem jetzigen Rumänien), Transsylvanien, Banat und Bukowina (Erwerbungen nach dem Vertrage von 1916) mit einer Bevölkerung von annähernd 13 Millionen. In der Zukunft wäre der Staat Rußland gegenüber schwerlich freundschaftlich gesinnt gewesen und hätte das Streben, seine nationalen Träume in Beßarabien zu verwirklichen, schwerlich unterlassen. Auf dem Balkan hätte er sich gleichfalls bemüht, dem Einfluß Rußlands entgegenzutreten, und angesichts des überwiegenden romanischen Charakters seiner Bevölkerung unter der starken politischen Einwirkung Italiens und Frankreichs gestanden. Infolgedessen steht den politischen Interessen Rußlands der Zusammenbruch der Großmachtpläne Rumäniens in den erwähnten Maßen nicht besonders entgegen. Dieser Gegenstand muß von uns ausgenutzt werden zwecks Befestigung jener gezwungenen Bande für möglichst lange Zeit, welche Rußland mit Rumänien verknüpfen. Wenn uns aber die Bildung mächtiger Staaten auf dem Balkan nicht vorteilhaft ist, so ist auch die völlige Vernichtung oder Schwächung der bestehenden politischen Organismen für uns ebensowenig vorteilhaft. Somit bildet der Schutz Rumäniens gegen eine endgültige Zerschmetterung augenblicklich eine unserer hauptsächlichsten militärisch-politischen Aufgaben. Unsere Erfolge an der rumänischen Front haben für uns eine außerordentliche Bedeutung, als einzige Möglichkeit, bei ihrer Entwickelung alle Fragen betreffend Konstantinopel und die Meerengen ein für allemal in dem für uns erwünschten Sinne zu entscheiden. Die jetzt in Rumänien geschehenen Ereignisse haben die Bedingungen des Vertrages von 1916 von Grund auf geändert. Die große notwendige militärische Hilfe Rußlands hat jetzt einen solchen Umfang angenommen, daß das in dem oben erwähnten Vertrage vorgesehene Versprechen der Landentschädigung Rumäniens für seinen Eintritt in den Krieg unzweifelhaft einer Nachprüfung unterzogen werden muß. Wenn es unter den augenblicklichen Verhältnissen vielleicht auch nicht angezeigt ist, die Frage anzuregen, so muß sie gleichwohl in dem nächsten geeigneten Augenblick auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Mit dem Original gleichlautend: Poliwanow.
den 7. (20.) November 1916.

Bekanntmachung.

Infolge Ueberlastung des städtischen Elektrizitätswerkes dürfen bis auf weiteres Kraftanlagen jeglicher Art von Privatabnehmern, die durch elektrische Energie des städtischen Elektrizitätswerkes betrieben werden, von 3½ Uhr nachmittags bis 12 Uhr nachts nicht unter Strom gesetzt werden. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 139 R. St. G. B. bestraft, auch kann die elektrische Energie bis zur Dauer von drei Monaten für diesen Anschluß vollständig gesperrt werden.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wilna, den 30. November 1917.

Der Stadthauptmann.
Pauly.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 30. 11./1. 12 1917.

	Temperatur	
30. 11. 7 nachm.	— 0,5 C	Höchsttemperatur + 2 C
1. 12. 1 vorm.	— 0,5 „	
7 vorm.	+ 1,0 „	Niedrigsttemperatur — 1 C
2 nachm.	+ 0,5 „	

Voraussichtliches Wetter:
Bedeckt, Niederschläge, mild.

Erste Folge „wissenschaftlicher Vorträge in Wilna“

für zugelassene Heeresangehörige vom 3.—15. Dezember 1917.

2. Woche vom 10.—15. Dezember 1917.

Beginn	Montag, 10. Dezember	Dienstag, 11. Dezember	Mittwoch, 12. Dezember	Donnerstag, 13. Dezember	Freitag, 14. Dezember	Sonnabend, 15. Dezember
Vorm, 9.15	**Ritter**, Leibniz im Zusammenhang der allgemeinen Geistesgeschichte.		**Curschmann**, Kultur der Weißruthenen (mit Lichtbildern).	**Ritter**, Leibniz im Zusammenhang der allgemeinen Geistesgeschichte.		**Führungen:** 9.30 Wasserwerk, Bernhardinergarten, Ueberfahrt über die Wilja. 10.45 Elektrizitätswerk, Elektrizitätswerkst., Ecke Derewnitzastr. 11.30 anschließend Besichtigung d. alten Judenfriedhofs daneben.
10.15	**Mayer**, Grenzgebiete des Strafrechts und der Psychologie.		—	**Mayer**, Grenzgebiete des Strafrechts und der Psychologie.		
11—12	—	—	—	—	—	
Nachm. 4.00	**Litten**, Probleme des modernen Entschädigungsrechts.		**Weber** (Heinrich). Der litauische Wald (mit Lichtbildern).	**Litten**, Probleme des modernen Entschädigungsrechts.		—
5.00	**Erdmann**, Gesellschaftsrecht auf wirtschaftlicher Grundlage.			**Erdmann**, Gesellschaftsrecht auf wirtschaftlicher Grundlage.		—
6.00	**Helfritz**, Staats- und verwaltungsrechtliche Tagesfragen.	**Weber** (Paul), Kunstgeschichtl. Wanderungen durch Litauen (m. Lichtbildern).	**Helfritz**, Staats- und verwaltungsrechtliche Tagesfragen.	**Weber** (Paul), Kunstgeschichtl. Wanderungen durch Litauen (m. Lichtbildern).	**Helfritz**, Staats- und verwaltungsrechtliche Tagesfragen.	—
7.00	**Ritter**, Der Staat Friedrichs des Großen (4 stündig).		**Ponfick**, Volk und Verwaltung in Obost.	**Ritter**. Der Staat Friedrichs des Großen.		—
11.00	—	**Besichtigung:** Wilnaer Zeitung Kl. Stephanstr. 23, Ecke Kiewer Str. (30 Herren).	—	—	**Besichtigung:** Wilnaer Zeitung Kl. Stephanstr. 23, Ecke Kiewer Str. (30 Herren).	—

Ueber die Führungen durch die Kunstschätze Wilnas erfolgen durch Prof. Weber nähere Mitteilungen in seinen Vorlesungen.

Deutsches Theater in Wilna

Pohulankastraße • Direktion: Josef Geissel

Heute, Sonntag, den 2. Dezember 1917:

Nachmittags 3½ Uhr:	Abends 8 Uhr:
Der Strom	**Der Soldat der Marie**
Drama in 3 Akten von Max Halbe	Operette in 3 Akten von Leo Ascher.

Montag: Hedda Gabler (anstelle von Heimat) Kleine Preise. Die erste Aufführung von Kater Lampe findet bereits Donnerstag, den 6. statt. Freitag, den 7.: Der fidele Bauer.

Kirchen-Konzert

des berühmten Leipziger Kirchen-Solo-Quartetts Röthig

zum Besten einer Weihnachtsbescherung armer — Kinder der Deutschen Wilnaer Gemeinde — in der evangelischen Kirche, Deutsche Straße 9 am Sonntag, den 2. Dezember 1917, 5 Uhr nachmittags.

Eintritt 20 Pfg. Altarplatz 50 Pfg.

Der Verkauf der Eintrittskarten findet am Sonntag, den 2. Dezbr. von 4 Uhr nachmittags an vor dem Eingang der Kirche statt.

Konzertsaal „Lutnia“, Wilna, Georgstr. 8

Freitag, den siebenten Dezember 1917: (Wintersaison 1917/18)

Zweiter Kammermusik-Abend

des Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko“ unter Mitwirkung der Pianistin Helene Szyrmo-Kulicka.

SPIELFOLGE:

1. Haydn, Kaiser-Quartett, C-dur, op. 76, Nr. 3.
2. Beethoven, Klavier-Trio, B-dur, op. 97.
3. Schumann, Klavier-Quintett, Es-dur, op. 44.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt heute 6 Uhr:

Logen und Stühle, 1.—8. Reihe, in der Konditorei Sztrall, Tatarenstraße (Ecke Georg-Straße). Stühle, 8.—15. Reihe, Amphitheater und Balkon in der Konditorei Sztrall, Georg-Straße Nr. 22 (Hotel Bristol).

Preise der Plätze: Balkon-Loge (4 Plätze) 10 M.; Parkett: 1. und 2. Reihe 5 M., 3. und 4. Reihe 4 M., 5., 6., 7. und 8. Reihe 3 M., 9., 10., 11., 12., 13., 14. und 15. Reihe 2 M.; Amphitheater (Mitte): 1. Reihe 2 M., 2., 3., 4. und 5. Reihe 1 M.; Balkon: 1. Reihe 1,75 M.

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Kino-Theater Richard Stremer

Große Straße 74. ¤ Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur noch heute, 2. Dezember 1917

Dritter Film der Monopolschlagerserie der Saison 1917:

Die Gespensterstunde

(In Händen des Wahnsinnigen)

Schauderhaftes mimisches Drama in einem Vorspiel und 6 großen Akten von Urban Gad. In der Hauptrolle die weltberühmte, prämiierte Schönheit Marie Widal.

PAPAS LIEBLING

Kino „Illusion“ Große Str. 60

Nur heute! Außergewöhnl. Programm! Nur heute! Zum ersten Male in Wilna. Spannende Handlung.

Für den Ruhm des Geliebten

oder Frau und Geld.

Ein spannendes, schreckliches Kino-Drama in 7 Akten. 3500 Meter. In der Hauptrolle die berühmte Marie Karmi.

Lisa ist langsam (komisch.) — Italien (Natur.)

Kino-Theater „Miniatur“

Georgstraße 7.

Nur noch 1 Tag: 2. Dezember 1917.

Die Standuhr, Lebensdrama in 5 Akten.

Der Patent-Schnappschloß-Koffer, Lustspiel in 3 großen Akten.

Zwischentext in deutscher Sprache.

Sonnabend und Sonntag von 1—4 Uhr Preise von 30 Pfg. an.

Staunend billig

Als Weihnachts-Geschenke empfehlenswert:

	Früher:	Jetzt:
1 Album (10 Wilnaer Ansichten) . . .	0,30	0,10
1 Mappe (20 gum. u. perf. Feldpostbriefe)	0,45	0,28
1 Album (10 russ. Typen) bunte Ausführ.	0,50	0,25
1 prachtv. Armband (echt russ. Münzen)	3,50	1,85
1 wundersch. Brosche „ „ „	2,50	0,80
1 prachtv. Ring „ „ „	1,75	0,60
1 Sicherh.-Rasier-Apparat mit Klinge, Rasierschale, Pinsel, Spiegel u. Klappkarton	5,00	2,25

Sämtl. Schreib- u. Kurzwaren, Lebensmittel usw. alles zu denselben konkurrenzlos billigen Preisen.

Billigste Bezugsquelle: W. Sall, Wilna, Chopinstraße 5 (Nähe des Bahnhofs), Ecke Stefanstraße neben Hotel „Belgie“.

Für Militär-Einkäufer und Kantinen hoher Rabatt auf meiner Preisliste. Bitte Adresse ausschneiden.

Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben

Große Straße 43.

Ausstellung und Verkauf preiswerter Erzeugnisse der **Volkskunst** und des **Bedarfs.**

Versand nach auswärts.

Täglich geöffnet für Militär und Zivil von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Erfrischungsräume * Bier vom Faß * Täglich Konzert

Tägl. geöffn. f. Militär u. Zivil v. 9 Uhr morgens bis 11 Uhr abends. Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Im zweiten Stock, veranstaltet von der „Wilnaer Zeitung“

Kunst-Ausstellung Maler in Ob. Ost

Kino „Lux“

Inh. J. Krubitsch, Georg-Straße 11.

Infolge des außerordentlichen Erfolges, und daß solche Bilder überhaupt selten auf dem kinematographischen Markt erscheinen, verlängert die Direktion die Vorführung dieses Films nur noch für 1 Tag: 2. Dezember 1917

DAS LIED DES LEBENS.

Schicksalstragödie in 6 großen Akten — Auch andere Bilder

Abhanden gekommen

rotbraune Brieftasche, Quartformat, Inhalt außer etwa 20 Mk. Papiergeld ein Hamb. Lotterie-Los und Soldbuch des Hauptm. u. Bahnhofskommandanten Pohlmann.

Gegen hohe Belohnung auf der Bahnhofs-Kommandantur Wilna II abzugeben.

Bekanntmachung.

Das notarielle Testament des am 8. Juli 1917 zu Wilna verstorbenen Privatanwalts Samuel Brojdo mit Datum vom 17. April 1914 wurde in der Sitzung vom 22. November 1917 zwecks Vollziehung gerichtlich bestätigt.

Aktenzeichen VI 11/17.

Wilna, den 22. Novbr. 1917

Kaiserl. Deutsches Friedensgericht I

gez. Dr. Knöpfel, Friedensrichter.

Rassehund, scharf, wachsam, guter Begleiter, zu kaufen gesucht, ev. auch junges Tier. Zu erfrag. in der „Wilnaer Zeitung“.

Tr. L. i. I

Mittwoch, 5. Dezbr. 1917, 8½ Uhr.

Georgstraße 11, 2 Treppen.

Restaurant „Wenezie“

Eisenbahnstraße 7a.

Täglich von 3½ Uhr nachm. an

KONZERT

der Kinderkapelle der Geschwister Budownitsch unter Leitung eines sechsjährigen Dirigenten.

Deutsches Lichtspielhaus, Wilnaer Str. 38

Programm vom 1. bis 4. Dezember 1917

1. EIKO-WOCHE. Natur. Aktuell.
2. **Jungfrau von Orleans** Schauspiel in 4 Akten.
3. **Fritzens erste Liebe,** Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: Manni Ziener.

Anfang: Sonnabend und Sonntag um 1 Uhr. — Wochentags um 3 Uhr.

Zahnarzt

R. Mozes

Grosse Strasse 25, Wohn. 2.

Kurowski

Friseur. Georg-Straße 1.

Salon f. Herren u. Damen.

Kopfwaschen mit Frisur 3 M.

Ondulation . . . . . . 2 „

Kabinett für Manikure.

Ausstopfen u. Konservieren von Vögeln und Säugetieren

Herrichtung von Fellen als Zimmerschmuck übernimmt

L. Lodzinski

Brückenstraße 23/2.

Restaurant

Ch. Lurje

Gr. Pohulanka 16, pt. links, schrägüb. d. Deutsch. Theater

Mittag- und warmes Abendbrot.

Getränke. Abends: Konzert.

Wichtig für Militär als direkte Quelle!

Einzige spezielle Werkstatt am Orte von

Blas- und Streich-Instrumenten

G. Moltschanof, Ecke Dominikaner- und Universitätsstr. 16/6.

Weihnachts-Geschenke!

Ansichts-Karten, Feldpost-Artikel, sämtl. Papier- und Schreibwaren

für Kantinen und Einkäufer zu billigen Preisen empfiehlt

Großhandlung

R. Balcwinik, Wilna

Garten-Straße 7.

Kolonialwaren, Wein, Zigarren u. Zigaretten

R. Chaness, Wilna

Hauptgeschäft: Wilnaerstr. 32, neben „Café Parisien“

Filiale: Deutsche Straße 2, Ecke Dominikanerstraße

Billige Weihnachtspräsente:

Kaffee, russ. Tee, Keks, Kakao, Zucker, Bonbons, Schweizer Schokolade.	Alle Sorten Weine: Portwein, Madeira, Sherry, Tokayer, Rhein-, Weißwein u. Sekt.
Linsen, Reis, Erbsen, Essig, Essig-Essenz, Pfeffer, Haferflocken, Gelantine usw.	Großes Lager in Zigarren u. Zigaretten.

Verkauf nur an Zivil.

Lose sowie Gewinnlisten sämtl. deutscher Lotterien zu haben bei M. Braun, Wilna, Wallstraße 24, W. 4.

Achtung! 1 000 000 Mark!

350. Hamb. Staats-Lotterie

100 000 Lose — 56 020 Gewinne.

Preise der Lose zur 1. Klasse:	1/1	1/2	1/4	1/8
	10	5	2,50	1,25

M. Braun, Wilna, Wallstraße 24, W. 4.

Empfehle auch Lose zur Königl. Preußischen sowie Königl. Sächs. und Roten-Kreuz-Lotterie. Auskünfte und Pläne frei.

Stark verlangter Artikel

zum 5-Pfg.-Verkauf!

1000 Stück 35,— Mk. • 100 Stück 3,75 Mk

Ansichtskarten

zum Weihnachts- und Neujahrsfeste

mit polnischen und litauischen Volkstypen in National-Festtracht!

Zu haben bei

Merlis & Goldberg, Schreibwaren-Handlung.

WILNA, Große Straße 72 neben Kino Stremer.

Technisches Büro „Kolokol“

L. Weimann, Wilna, Wilnaer Straße 21

Sämtliche Installations-Materialien für Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen

Taschenlampen und Batterien.

„Osram“- und „Azo“-Lampen.

Das bekannteste Handelshaus Gebr. Golebiowski

Troki-Straße 3

empfiehlt: Geräucherte Rollschinken, Wurst, Speck, Schweinefett zum Auslassen, sowie verschiedene Weine und eine große Auswahl von Kolonialwaren.



Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

No. 330
Sonntag, 2. Dezember 1917

Wilnaer Zeitung

Beilage

Geschichtliches zur Bauernfrage in Litauen.

Jedem, der auf der Fahrt hierher die deutsche Grenze überschreitet, wird wohl der große Unterschied aufgefallen sein, der zwischen den deutschen und russischen bezw. litauischen Bauernhäusern besteht. Klein und elend genug sehen diese aus, aber im Vergleich mit den elenden Hütten, die die hiesigen Bauern zur Zeit der Leibeigenschaft bewohnten, sind es noch Paläste, denn damals hatten ihre Wohnhäuser weder Fenster noch Schornsteine, und in einem solchen Raume hausten Menschen und Tiere einträchtig nebeneinander.

Die Leibeigenschaft ist, wie die „Kownoer Zeitung" schreibt, keine Einrichtung, die in Litauen geboren wurde, sie ist vielmehr mit anderen Feudaleinrichtungen der Polen hier eingeführt worden. Der Erlaß des polnischen Königs Kasimir IV. fesselte die Bauern an das Land, das sie bewohnten, und nach den Bestimmungen des Litauischen Statuts aus dem Jahre 1588 waren die Bauern völlig rechtlos und zu Leibeigenen geworden. Zar Paul I. erleichterte die Lage der Bauern in Rußland, indem er den Wunsch äußerte, daß sie nur drei Tage in der Woche für ihren Gutsherrn arbeiten sollten, aber diese so menschliche Bestimmung brachte den Litauern keinen Nutzen, weil hier das Litauische Statut Geltung hatte, und erst 1840, als dieses Gesetz außer Kraft trat, besserte sich die Lage der Bauern in den litauischen Gouvernements.

Die völlige Befreiung der Bauern von der Leibeigenschaft erfolgte erst unter Alexander II. durch den Erlaß vom 19. Februar 1861. Danach behielten die Großgrundbesitzer ihr Eigentum, gaben aber den Bauern zur Nutznießung das von diesen bewohnte Gelände und eine gewisse, für die einzelnen Gegenden besonders festgesetzte Fläche Ackerlandes. Die Bauern mußten dafür bei den Großgrundbesitzern arbeiten oder jährlichen Zins zahlen. 1863 wurde der Erlaß des Zaren noch dahin erweitert, daß den Bauern gestattet wurde, das ihnen zugeteilte Land mit Hilfe des Staates völlig als Eigentum zu erwerben. Doch war es den Edelleuten gestattet, der Bauerngenossenschaft, wenn sie damit einverstanden war, eine bestimmte Fläche Land als Geschenk zu überweisen, um sich für immer von allen Forderungen der Bauern zu befreien. Diese Schenkungen wurden „Bettleranteil" genannt, weil sie das Mindestmaß dessen enthielten, was den Bauern zugeteilt werden sollte.

Nachdem der polnische Aufstand 1863 unterdrückt worden war, begann die russische Regierung russische Bauern in Litauen anzusiedeln, und im Laufe von zwei Jahren wurde im Bezirk des Gouvernements Kowno 1206 russischen Ansiedlerfamilien Land angewiesen und ihnen besondere Vergünstigungen gewährt. Auf den konfiszierten Gütern der polnischen Edelleute wurde das den Bauern zugewiesene Land so abgemessen, daß es nicht mehr in getrennten Stücken lag, sondern ein einheitliches Ganzes bildete. Um die Bauern vor Ausnützung zu schützen, verbot man den Juden, sich auf der den Bauern gehörenden Erde niederzulassen; sie durften nur in Städten und Städtchen hausen.

Die zahlreichen Brandschäden, die oft ganze Dörfer verheerten und die Bauern um ihr Hab und Gut brachten, das sie nicht in der Lage waren zu ersetzen, veranlaßte die russische Regierung 1868 ein Gesetz herauszugeben, wonach alle Baulichkeiten vor Feuergefahr versichert werden mußten, und 1879 folgte dann der Erlaß, der den Neubau in den durch Feuer verheerten Dörfern regelte.

Platzmusik im Schlossgarten

Mittags 12 Uhr

Musikleiter: Vizefeldwebel Polster.

SPIELFOLGE.

1.	Nibelungen-Marsch	Sonntag
2.	Ouverture z. Op. „Martha"	Flotow
3.	„Ich sende diese Blume dir", Lied für Trompeten-Solo	F. Wagner
4.	Steuermannslied und Matrosenchor a. d. Op. „Der fliegende Holländer"	R. Wagner
5.	„Dorfkinder", Walzer a. d. Operette „Der Zigeunerprimas"	Kalman
6.	„Die kleinen Mädchen, die müßt ihr fragen", a. d. Optte. „Blondinchen"	Gilbert

Bekanntmachung.

Die Kassenstunden der hiesigen Stadtkreiskasse einschließlich Stempelmarkenvertrieb und der Stadtkreisamtskasse werden mit Wirkung vom 1. 12. 17 wie folgt festgesetzt:

a) an Wochentagen von 9—1 Uhr vormittags (an den Nachmittagen sind die Kassen für das Publikum geschlossen),

b) an Sonn- und christlichen Feiertagen findet keine Abfertigung des Publikums statt.

Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, das eine schnelle Abfertigung bei den genannten Kassen nur dann möglich ist, wenn zur Erledigung der Kassengeschäfte möglichst die ersten Vormittagsstunden in Anspruch genommen werden. Die auch jetzt noch trotz wiederholter Hinweise bevorzugten späteren Vormittagsstunden haben naturgemäß ein Anstauen des Publikums vor den einzelnen Abfertigungsschaltern end damit längeres Warten zur Folge; auch die Bereithaltung abgezählten Geldes ist zur schnellen Abfertigung unbedingt erforderlich.

Wilna, den 29. November 1917.

Militärkreisamt Wilna-Stadt.
Der Stadthauptmann.
Pauly.

Deutsche Kulturarbeit.

Ein seit vielen Jahren gehegter Wunsch der Bevölkerung, so wird uns aus Niederbartau, Kurland, geschrieben, ist nun endlich dank der Fürsorge der Deutschen Verwaltung in Erfüllung gegangen: wir haben eine feste Brücke über die Bartau erhalten. Den Verkehr über den die Gemeinde Niederbartau in zwei Hälften teilenden Fluß, dem bisher eine schwimmende Brücke bei der Kirche und eine primitive Fähre beim Pastorat dienten, war oft tage- und wochenlang unterbrochen. Denn die Fähre kann im Hochsommer bei niedrigem Wasserstande nicht passieren und muß gleich von Beginn des Winters bis weit in den Frühling hinein, bis das letzte Eis ausgegangen, ihre Tätigkeit einstellen. Ebenso behindert ist der Verkehr über die Floßbrücke bei der Kirche. Wenn der Fluß steigt, wird die Brücke zu kurz, ihre Enden erreichen nicht mehr die Ufer und der Verkehr ist unterbrochen.

Interessant ist es, bei solchen Gelegenheiten das Verhalten der an die Brücke gewöhnten Bauernpferde aus der nächsten Nachbarschaft zu beobachten: das Pferd geht bis an die Brust ins Wasser an das Ende der freischwimmenden Brücke, springt mit den Vorderfüßen auf dasselbe, wartet, bis es durch sein Gewicht untersinkt und zieht dann flink sein Fuder hinauf; am anderen Ende der Brücke wiederholt sich der Vorgang in umgekehrter Ordnung. Leider sind nicht alle Pferde so gut dressiert. Und so gab es hier beständig Verkehrskalamitäten, die auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens schwere Störungen hervorriefen. Nun sind diese durch die Fürsorge der Deutschen Verwaltung wenigstens für einen Teil des Gebietes behoben. Die etwa 5 Kilometer vom Gut Niederbartau, am Wege nach Oberbartau belegene neue Brücke hat eine Länge von über 100 m und bietet durch ihre Höhe, ihre starke und sorgfältige Ausführung und die ihr vorgebauten Eisbrecher die Gewähr für einen ungestörten bequemen Verkehr für den dort gelegenen Teil der Gemeinde.

Deutsches Soldatenheim, Georgstraße 9. Heute nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr Militärkonzert. 7 Uhr abends Leipziger Solo-Quartett unter Leitung des Herrn Professor Röthig. — Morgen abend 7 Uhr hält Herr Leutnant Professor Kolbe den Vortrag: „Die gegenwärtige Lage."

Meldescheine für Web-, Wirk- und Strickwaren. Die Besitzer von Web-, Wirk- und Strickwaren-Geschäften werden darin erinnert, daß gemäß § 6 der Verordnung des Herrn Chefs der Verwaltung Wilna-Suwalki vom 27. 10. 16 bis zum 5. d. Mts. wiederum die Meldescheine über die am 1. d. Mts. vorhandenen Bestände beim Stadthauptmann, Dominikanerstraße 3, Zimmer 61, einzureichen sind. Die Meldescheine liegen bekanntlich in der Handelsabteilung beim Stadthauptmann, müssen dort abgeholt und nach dem neuesten Stand berichtigt werden.

Der gute Kamerad.

Roman
von
Lola Stein.

32 Fortsetzung.

„Die kleine Asta ist eine große Dame geworden inzwischen," sagte er mit einem leichten Seufzer, als er neben ihr Platz nahm. Sie lächelte.

Er betrachtete sie oft und forschend an diesem Abend. Ja, sie hatte sich so entwickelt, wie er es damals vor Jahren, vorausgeahnt. Sie war sehr lieblich geworden, von einem eigenartigen, wundervollen Reiz umflossen, von einer sanften und süßen Grazie umhaucht, die ihn entzückte. Ihre Augen waren ja immer schon wunderbar gewesen, diese großen, tiefblauen Sterne, jetzt aber schien auch ihr zartes Antlitz ganz Seele geworden zu sein. Und der blaßrote süße Mund trug einen Zug von Schmerz.

Er hatte das Aufleuchten ihrer Augen bemerkt, als sie Jost begrüßte. Aber dennoch — dennoch schien etwas nicht zu stimmen zwischen den beiden. Auch die getrennten Zimmer gaben ihm zu denken. Lebte so ein junges Ehepaar?

Es kamen nun wundervolle Tage für die drei Menschen. Immer waren sie zusammen, draußen beim Rodeln, beim Skilaufen oder Bobsleighfahren. Sie liebten alle drei den Sport, aber doch nicht so, um nicht auch Zeit für lange Wanderungen zu finden durch die verschneiten, schweigenden, herrlichen Wälder. Das Wetter blieb kalt, frostklar, strahlend.

Alfred Dorn wich nicht von Astas Seite. Nun, da er sie wiedergesehen, die seines Herzens erste und einzige Liebe gewesen, war seine alte Leidenschaft, die nie tot gewesen, zu neuem, flammendem Leben erwacht.

Er fühlte instinktiv, daß ein Geheimnis über Astas Dasein lag, und er wollte dies Rätsel ergründen.

Asta war lebhaft und froh in diesen Tagen, aber manchmal sanken die Schatten einer leisen Melancholie doch wieder über ihr Wesen. Und zuweilen — wenn sie sich unbeobachtet glaubte — fanden ihre Augen den Weg zu Jost, verweilten auf seinem Antlitz, saugten sich fest an seinen geliebten Zügen. Und diese Blicke voll unsäglicher Sehnsucht, voll tief geheimer Qual waren es, die Alfred Dorn gewahrte, die er sich nicht zu deuten wußte, die ihn wieder und wieder beschäftigten.

Der Weihnachtsabend kam. Die schönste Tanne wurde in Astas Salon gebracht, von ihr aufgeputzt mit weißen Lichtern, mit glitzernder Watte, mit silbernen und goldenen Fäden, vergoldeten Nüssen und großen leuchtenden Kugeln. Sie legte ihre Geschenke für die beiden Herren unter den Baum und freute sich mit den Gaben, die sie ihr brachten. Sie nahmen heute auch nicht teil an der allgemeinen Tafel, sie speisten in Astas Salon, sie tranken Sekt und waren fröhlich.

Alfred Dorn fühlte, daß dieser Frohsinn zum Teil etwas erzwungen war und daß etwas Unausgesprochenes und Rätselvolles zwischen ihnen allen lag.

Am nächsten Tage füllte sich das Hotel mit Menschen. Nun hörte das stille Leben zu Dreien auf. Denn man traf Bekannte unter den Gästen, eine Berliner Familie, mit der Wolframs bis zu dem Trauerfall verkehrt, und außerdem eine von Astas Freundinnen mit ihrem Bruder und ihrem Mann. Jetzt gab es kein Ausweichen mehr. Man wurde den anderen Gästen vorgestellt, allgemeine Ausflüge, Schlittenfahrten, Sportveranstaltungen wurden verabredet.

Alfred Dorn, dessen unverwüstliche Laune und stete Fröhlichkeit allen gefiel, war bald der Mittelpunkt des ganzen Kreises. Er sollte bei allen Veranstaltungen zugegen sein, mit arrangieren, leiten, vorschlagen. Ihm selbst war es gar nicht recht. Er wäre viel lieber mit Asta und Jost allein gewesen. Aber dazu ergab sich in diesen Tagen kaum eine Gelegenheit.

Am 2. Januar wollte Jost zurück nach Berlin. Silvester war von den Hotelgästen gemeinsam gefeiert worden. Am Neujahrsmorgen, als Jost mit Asta und Alfred einen Spaziergang machte, sprach er von seiner Absicht, am nächsten Tage abzureisen.

„So plötzlich, Jost?" fragte Dorn.

„Nicht plötzlich, ich muß ins Geschäft zurück. Die Feiertage sind nun zu Ende, der Alltag ruft."

Er sah Asta an. Würde sie mit ihm gehen? Er konnte sie doch unmöglich darum bitten. Wie sehr hätte er sich über ihren freiwilligen Entschluß gefreut.

Sie aber wartete auf seine Frage, sie erhoffte sie. Und da sie unausgesprochen blieb, schwieg sie traurig.

Ach, wenn sie sich hätten ins Herz sehen können, die beiden Menschen, wie anders wäre dann alles gekommen, wieviel Leid wäre ihnen erspart geblieben, wieviel Tränen, wenn sie ihre Gefühle erkannt hätten. So gingen sie aneinander vorbei, Jost beseelt von dem Gedanken, Asta nie ihre Abhängigkeit von ihm fühlen zu lassen, ihr ihr Opfer so viel er es konnte, zu erleichtern, und Asta ihn ihr innerlich fern wähnend, ihn krankend glaubend an einer Leidenschaft, die er nun allmählich verwunden, nicht wissend, nicht ahnend, daß eine neue zarte und tiefe Neigung in seinem Herzen sproßte, und daß sie es war, der sein Gefühl galt. . . .

Später fragte Dorn die junge Frau, ob sie auch nach Berlin wolle. Sie schüttelte das Haupt: „Ich bleibe ganz gern noch etwas."

„Und wäre es Ihnen recht, Asta, wenn auch ich noch hier bleibe?"

„Sehr recht, Alfred." Sie nannte ihn nun wieder bei seinem alten Namen. Die frühere Freundschaft war schnell von neuem zwischen ihnen aufgeblüht.

Alfred hielt es doch für besser, auch den Freund, als sie allein waren, zu fragen, ob er mit seinem Bleiben in Astas Nähe einverstanden sei. Jost war es.

„Ich freue mich, wenn Asta angenehme Gesellschaft hat." Er sagte abends zu seiner Frau: „Die Freia nehme ich lieber wieder mit mir nach Berlin, man sieht sie hier im Hotel nur ungern, in den Gesellschaftsräumen darf sie nicht sein, das arme Tier liegt die langen Abende immer allein im Zimmer herum. Da hat sie es bei mir zu Hause doch besser. Und bei den vielen sportlichen Veranstaltungen, die ihr hier für die nächste Zeit vorhabt, könnt ihr den Hund doch nicht recht brauchen. Findest du es nicht auch am besten, Asta?"

Sie nickte ihm zu, aber das Herz wurde ih. wieder schwer. Der Hund war ihr ein Stück Heimat, sie hatte ihn gern behalten, aber Jost hatte recht, er hatte es im Hotel nicht gut.

So brachte sie denn am nächsten Nachmittag mit Alfred Dorn ihren Gatten und Freia zur Bahn. Sie war still während des Weges, still beim Abschied.

Als der Zug sich in Bewegung setzte, standen ihr Augen voll Tränen. Jost sah es nicht mehr, aber Alfred Dorn bemerkte es. Und wieder fühlte er, wie schon manchmal in diesen Tagen: sie ist nicht glücklich! Irgend ein dunkles Etwas steht zwischen ihr und Jost.

Aber er ahnte auch, daß sie den Mann, der ihren Blicken soeben entschwunden war, liebte! Erwiderte Jost diese Liebe nicht? Wußte, merkte er sie vielleicht nicht einmal?

(Fortsetzung folgt.)

350. Hamburger Staats-Lotterie.

100 000 Lose, 46 020 Gewinne und 8 große Prämien. Zur Auslosung gelangen Es gewinnt fast jedes zweite Los.

13 Millionen 731 000 Mark.

Größter Gewinn im glücklichsten Falle

EINE MILLION MARK

Höchster Gewinn ev.

Mark 900 000 | „ 890 000 | Mark 880 000 | „ 870 000 | Mark 860 000 | „ 850 000 | Mark 840 000 | „ 830 000 | Mark 820 000 | „ 810 000

Zusammenstellung der Gewinne und Prämien der Hamburger Staats-Lotterie:

Prämie I	Mark 500 000	—	Mark 500 000
Prämie II	„ 300 000	—	„ 300 000
1 Gewinn	„ 200 000	—	„ 200 000
1 „	„ 100 000	—	„ 100 000
1 „	„ 90 000	—	„ 90 000
1 Prämie	„ 80 000	—	„ 80 000
1 Gewinn	„ 80 000	—	„ 80 000
1 Prämie	„ 70 000	—	„ 70 000
1 Gewinn	„ 70 000	—	„ 70 000
1 Prämie	„ 60 000	—	„ 60 000
1 Gewinn	„ 60 000	—	„ 60 000

1 Prämie	Mark 50 000	—	Mark 50 000
1 Gewinn	„ 50 000	—	„ 50 000
1 Prämie	„ 40 000	—	„ 40 000
1 Gewinn	„ 40 000	—	„ 40 000
1 Prämie	„ 30 000	—	„ 30 000
1 Gewinn	„ 30 000	—	„ 30 000
7 Gewinne	„ 20 000	—	„ 140 000
3 „	„ 15 000	—	„ 45 000
15 „	„ 10 000	—	„ 160 000
1 Gewinn	„ 7 500	—	„ 7 500
1 „	„ 6 000	—	„ 6 000
56 Gewinne	„ 5 000	—	„ 280 000

2 Gewinne	Mark 4 000	—	Mark 8 000
128 „	„ 3 000	—	„ 384 000
2 „	„ 2 500	—	„ 5 000
212 „	„ 2 000	—	„ 424 000
5 „	„ 1 500	—	„ 7 500
525 „	„ 1 000	—	„ 525 000
639 „	„ 500	—	„ 319 500
150 „	„ 400	—	„ 60 000
90 „	„ 300	—	„ 27 000
44174 „	„ 250. 220. 200. 175, 150 125, 100, 75 und 35.		

Ferner 10 000 Freilose à 10 Mark.

Preis der Originallose 1. Klasse einschließlich deutschen Reichsstempels beträgt:

Die Lotterie besteht aus sieben Klassen

1/8 Originallos M. 1.25	1/4 Originallos M. 2.50	1/2 Originallos M. 5.—	1/1 Originallos M. 10.—

Die Ziehung 1. Kasse findet am 17. und 19. Januar 1918 statt.

C. F. Gottlob, (Lotterie-Büro) Hamburg, Elebeken 2.

Die Gewinn-Aussichten sind so große, daß man die Beteiligung an der Hamburger Staats-Lotterie auf das wärmste empfehlen kann. Keine andere Lotterie bietet einen so großen Höchstgewinn! Schon in der ersten Klasse kann auf 1/1 Los zum Preise von Mk. 10,— ein Gewinn von evtl. Mk. 50 000 erzielt werden. Bei den folgenden Klassen steigern sich die Gewinn-Aussichten in namhaftester Weise bis zu einer Höhe von eventuell

M. 1000 000 in der letzten Klasse!

Ungezählte Male konnte ich meinen Kunden die allergrößten Treffer und Prämien auszahlen.

Hier bitte abtrennen!

Auftrags-Brief
an das Lotterie-Büro
C. F. Gottlob in Hamburg 36.

Ersuche um Zusendung von
________ Los ________
der garantierten Hamburger Staats-Lotterie.
Den Betrag dafür:
Mk. ________
erhalten Sie anbei — erhalten Sie gleichzeitig per Postanweisung.
(Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen.)

Größter Gewinn 7. Klasse eventuell Mk. 1000 000

Name: ________
Beruf: ________
Wohnort: ________
Postbezirk: ________
Bemerkungen: ________

Bitte deutliche Adresse!

(Wiln. Ztg.)

Kriegspostkarten

vom gesamten östlichen Kriegsschauplatz nach Original-Aufnahmen des Kriegsphotogr. Kühlewindt.

Kurland, Litauen, Polen, Wolhynien und Galizien

Mitau, Kronforst, Libau, Friedrichstadt, Riga, Subat, Wilna, Kowno, Grodno, Grajewo, Suwalki, Augustowo, Poniewiez, Warschau, Lomza, Mlawa, Pinsk, Kowel, Tarnopol, Lemberg usw. usw. — Bunte und schwarze russisch-polnische Volkstypen, russ. Landschaften u. Bauernhäuser, bunte Karten in Liebesserien, Landschaften, Blumen-, Gratulationskarten, Frauenschönheiten usw. usw.
Preisliste umsonst. Versand gegen Voreinsendung.
Ob-Ost-Geld wird in Zahlung genommen.

Achtung! Um unser großes Lager in Wilnaer Karten zu räumen, bieten wir bis auf weiteres an:

100 Stück 2,25 Mk. 1000 Stück 20,— Mk.
10 Alben zu je 10 Stück = 100 „ 2,75 „
100 „ „ „ 10 „ = 1000 „ 25,— „

Gebrüder Hochland Verlag,
KONIGSBERG i. Pr., Französische Straße 5.

Königl. Sächs. Lotterie

Ziehung 1. Klasse:
5. bis 6. Dezember 1917.
Hauptgewinne ev. Mark

800 000
500 000
300 000
200 000
150 000

u.s.w. Viele Mittelgewinne.
Preise zur 1. Klasse:
1/10 = 5 M. 1/5 = 10 M.
1/2 = 25 M. 1/1 = 50 M.

Felix Fliess
Amtliche Lotterie-Einnahme,
Leipzig 3.
Versand auch ins Feld.

Husten-Pastillen „ROVENA“

Keuchhusten und Heiserkeit behebend. — Karton 2 Mark.



G. ROSEN,

Warschau,
Chmielnastraße 44 I,
Ecke Marschallkowska.

Sprech-Apparate

verkauft

Odeon-Haus
Königsberg Pr., Französische Strasse 5.
Filiale: Tilsit, Hohe Straße 38.
Apparat mit Trichter 38,— M.
Trichterloser Spezial-Apparat fürs Feld 48,— „
Verlangen Sie sofort Katalog gratis. Versand ins Feld franko, verpackungsfrei.

Optiker Rubin

WILNA, Dominikaner-Straße 17
Gegründet 1840. — Beste Bezugsquelle für
optische und photographische Waren
Größte Auswahl in
Taschenlampen und Batterien
Sämtliche musikalische Waren

Handelshaus „Zentral“

Ostrabrama-Straße 2 — Billiger Einkauf von Lebensmittteln, Kurz- und Schreibwaren.
Für Militär- und Kantinen-Einkäufer Extra-Rabatt!

Achtung! Trotzka 17.

Elektrotechnisches Büro
D. WAIMANN
Große Auswahl von Installations-Material für elektr. Licht-Anlagen.
Taschenlampen und Batterien.
„Osram“- u. „Azo“-Lampen.

Bekanntmachung.

Der geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß die Firma

„UNION“

eingegangen ist und unter der Firma

Robert Lubicz

Warschau, Marschalkowska 104, gegenüber Wiener Bahnhf. weitergeführt wird. [A 355

Für Militär-Kantinen!!

Sämtliche Waren und Lebensmittel.
Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo,
nur bei **R. Jospe, Wilna, Ostrabrama!**

Hütet Euch vor Nachahmungen!

Wir machen hiermit das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß nachgemachter Tee „Jawa“ in Silberpackungen im Verkauf erschienen ist. — Wir bitten die werte Kundschaft, durchaus unseren berühmten

Tee „Jawa“

nur von Heinrich Amsterdam zu verlangen, und auf unsere Fabrikmarke, einen Zuckerhut



zu achten.

Fa. Heinrich Amsterdam,
WILNA, Wallstraße 28-30.

N. HELPERN, WILNA

Deutsche Straße 18
Gegr. 1888 Stahlwaren-Handlung Gegr. 1888
empfiehlt in großer Auswahl:
Solinger Taschenmesser, Scheren, Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Eßbestecke, Schlösser usw.
Für Kantinen Extra-Engros-Preise

Fried. Krupp A.-G. Grusonwerk

Magdeburg-Buckau
liefert
Zerkleinerungs-Maschinen
Vollständige Einrichtungen
für Kalk- und Zementwerke, Schotter-Anlagen, Superphosphatfabriken, Knochenmehl- u. Düngerfabriken.
Einrichtungen für Oelfabriken,
Krane u. Verlade-Anlagen für Kohle, Erz usw., Radsätze, Gußstücke aus Eisen und Stahl.
Große Versuchsanstalten für Zerkleinerung u. Aufbereitung.





Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

